

ben!“ Dadurch brachte ich zuwege, daß mir, wo ich etwan ein paar Heller verschmähte, hingegen beides an Speise und Trank mehr gegeben wurde, als ich sonst für ein paar Kopfstücke hätte kaufen mögen.

Also marschirte ich die Gutach hinauf über den Schwarzwald auf Billingen und von da dem Schweizerlande zu, auf welchem Wege mir nichts Bemerkenswerthes oder Ungewöhnliches begegnete, als was ich zu allererst gemeldet habe. Von dannen wußte ich den Weg selbst auf Einstedeln, so daß ich deswegen Niemanden zu fragen brauchte. Und da ich Schaffhausen erlangte, wurde ich nicht allein in die Stadt eingelassen, sondern auch nach vielem Faywerke, welches das Volk mit mir hatte, von einem ehrlichen wohlhabenden Bürger freundlich zur Herberge aufgenommen, und zwar war es eben die rechte Zeit, daß er kam und sich, als ein wohlgerüsteter Junker — der ohne Zweifel auf seinen Reisen in der Fremde viel Saures und Süßes erfahren hatte — meiner erbarmte, weil gegen Abend etliche böse Buben angingen, mich mit Gassenkoth zu werfen.

Das eifste Kapitel.

Simplex wird von Einem vom Adel gastirt,
Und ein seltsam Gespräch mit einem Schermesser führt.

Mein Gastherr hatte ein halbes Tummelchen, als er mich heim brachte; daher wollte er desto genauer von mir wissen, woher? wohin? wes Handwerks? und dergleichen

mehr; und da er nun hörte, daß ich von so vielen unterschiedlichen Ländern zu sagen wußte, welche ich mein Tage durchstrichen wäre, und welche sonst nicht sobald einem Jedem zu sehen werden, als zum Beispiel von Moskau, von der Tartarei, von Persien, China, der Türkei und selbst von unseren Gegenzüßlern, verwunderte er sich trefflich und bewirthete mich mit lauter Beltliner und Tisch-Wein. Rom, Benedig, Ragusa, Konstantinopel und Alexandria hatte er selbst gesehen, und da ich ihm deswegen von selbigen Dertern viele Wahrzeichen und Gebräuche zu sagen wußte, so glaubte er mir auch das, was ich ihn von ferneren Ländern und Städten ausschnitt; denn ich richtete mich nach dem Reime des Samuel von Golau, wenn er spricht:

Wer lügen will, der lüg' von fern!
 Wer zieht dahin, erfährt es gern.

Da ich nun sah, daß es mir so wohl gelang, kam ich mit meiner Erzählung fast in der ganzen Welt herum. Da war ich selbst in des Plinius dichtem Walde gewesen, welchen man bisweilen bei den Curilien antreffe, den man aber hernach, auch wenn man ihn mit höchstem Fleiße suche, gleichwohl weder bei Tage noch bei Nacht mehr finden könne. Ich hatte selbst von dem lieblichen Wundergewächs Boramez in der Tartarei gegessen, und wiewohl ich dasselbe mein Tage nicht gesehen hatte, so konnte ich doch meinem Wirthe von dessen annuthigem Geschmack dermaßen vor schwagen, daß ihm der Mund davon wässerig wurde. Ich sagte: „Es hat ein Fleischlein, wie ein Krebs, und das hat eine Farbe, wie ein Rubin oder eine rothe Pfirsichsche, und einen Geruch, der sich beides den Melonen und Pome-

ranzen vergleicht.“ Daneben erzählte ich ihm auch, in was für Schlachten, Scharmüßeln und Belagerungen ich mein Tage gewesen wäre, log jedoch auch etwas mehr dazu, weil ich sah, daß er es so haben wollte, maßen er sich mit solchen und dergleichen Geschwäg wie die Kinder mit dem Märlein aufziehen ließ, bis er endlich darüber einschlief und ich in eine wohl eingerichtete Kammer schlafen geführt wurde, wo ich dann in einem sanften Bette uneingewiegt einschlummerte, was mir seit langer Zeit nicht widerfahren war.

Ich erwachte viel früher, als die Hausgenossen selbst, konnte jedoch nicht aus der Kammer kommen, um eine Last abzulegen, die zwar nicht groß, aber doch sehr beschwerlich war, wenn ich sie länger tragen sollte. Indes fand ich mich hinter einer Tapezerei mit einem hierzu bestimmten Orte, welchen manche Leute eine Kanzlei zu nennen pflegen, viel besser versehen, als ich es in solcher Noth hätte hoffen dürfen. Dahin setzte ich mich denn eilends zu Gericht und bedachte dabei, wie weit doch meine edle Wildniß dieser wohlgezierten Kammer vorzuziehen wäre, als in welcher Fremde sowohl als Einheimische, ohne eine solche Angst und Drangsal zu erdulden, die ich dazumal überstanden hatte, an allen Orten und Enden stracks niederhocken könnten. Nach Erörterung der Sache, als ich eben an des Balbanders Lehre und Kunst dachte, langte ich aus einem neben mir hängenden Gurbier ein Octavblatt von einem Bogen Papier heraus, um an demselben zu vollziehen, wozu es, neben anderen seiner Kameraden mehr, verurtheilt und dafelbst gefangen war. „Ach!“ sagte das Blatt, „so muß ich denn nun auch für meine geisteten treuen Dienste

und lange Zeit überstandenen vielfältigen Peinigungen, für meine zugenöthigten Gefahren, Arbeiten, Mangel, Elend und Jammer, jetzt erst den allgemeinen Dank der ungetreuen Welt erfahren und einnehmen? Ach! warum hat mich denn nicht gleich in meiner Jugend ein Funke oder Goll aufgefressen und alsobald Dreck aus mir gemacht, so hätte ich doch meiner Mutter, der Erde, sogleich wieder dienen und durch meine angeborne Feistigkeit ihr ein liebliches Waldblümlein oder Kräutlein können hervorbringen helfen, ehe ich einem solchen Landsfahrer hätte den Hintern wischen und meinen endlichen Untergang in dem Abtritte nehmen müssen? Oder warum werde ich nicht in dem Secrete eines Königs von Frankreich gebraucht, dem der Herr von Navata den Hintern wischt? Davon hätte ich doch viel größere Ehre gehabt, als daß ich einem entlausenen Mönche zu Diensten stehen muß? Ich antwortete: „Ich höre an deinen Reden wohl, daß du ein nichtswürdiger Geselle und keines anderen Begräbnisses werth seist, als eben desjenigen, in welches ich dich jegund senden werde. Und es wird wohl gleich gelten, ob du durch einen König oder durch einen Bettler an einen solchen stinkenden Ort begraben wirst, von dem du so grob und unhöflich sprechen darfst, und über den ich mich hingegen so herzlich gefreut habe. Hast du aber deiner Unschuld und deiner dem menschlichen Geschlechte treu geleisteten Dienste wegen etwas vorzubringen, so magst du es thun, ich will dir, weil noch Jedermann im Hause schläft, gern Gehör geben und dich, je nach dem Befinden der Dinge, von deinem gegenwärtigen Untergange und Verderben erretten.“

Hierauf antwortete das Scheermesser: „Meine Vor-

eltern sind erstlich nach dem Zeugnisse des Plinius, im drei- undzwanzigsten Kapitel des zehnten Buchs, in einem Walde, wo sie auf ihrem eigenen Erdreiche in erster Freiheit wohneten und ihr Geschlecht ausbreiteten, gefunden, als ein wildes Gewächs in menschliche Dienste gezwungen und jämmerlich Hanf genannt worden. Von denselben bin ich zu den Zeiten des Wenzeslaus in dem Dorfe Goldscheur als ein Same entsprossen und erzielt, und an diesem Orte, sagt man, wachse der beste Hanfsame in der ganzen Welt. Dasselbst nahm mich mein Erzieler von den Stängeln meiner Eltern und verkaufte mich gegen den Frühling hin einem Krämer, der mich unter andern fremden Hanfsamen mischte und dann mit uns schacherte. Selbiger Krämer gab mich folgendes einem Bauer in der Nachbarschaft zu kaufen, und gewann an jedem Sester einen halben Goldgulden, weil wir unversehens aufschlugen und theuer wurden. Es war der erwähnte Krämer der Zweite, der an mir gewann, weil mein Erzieler, der mich anfänglich verkaufte, den ersten Gewinn schon hinweg hatte. Der Bauer aber, der mich von dem Krämer erhandelt hatte, warf mich in einen wohlgebauten und fruchtbaren Acker, allwo ich im Gestanke des Roß-, Schwein-, Kuh- und andern Mistes vermodern und ersterben mußte. Doch brachte ich aus mir selbst einen hohen stolzen Hanfstängel hervor, in welchen ich mich nach und nach veränderte, und da sagte ich denn in meiner Jugend stracks zu mir selbst: Nun wirst du, gleich deinen Urhahnen, ein fruchtbarer Vermehrer deines Geschlechtes werden und mehr Körnlein Samen hervorbringen, als jemals einer von ihnen gethan hat. Aber kaum hatte sich meine Freiheit mit solcher eingebildeten Hoffnung ein wenig gekitzelt, da

mußte ich auch schon von Vorübergehenden hören: Schaut, was für ein großer Acker voll Galgentraut! welches ich und meine Brüder alsobald für kein gutes Vorzeichen für uns hielten. Doch trösteten uns hinwiederum die Reden etlicher ehrbaren alten Bauern, wenn sie sagten: Seht, was für ein schöner und trefflicher Hanf ist das! Aber leider! wir wurden bald hernach gewahr, daß wir von den Menschen, sowohl wegen ihres Geizes als wegen ihrer armseligen Bedürftigkeit, nicht da gelassen würden, um unser Geschlecht ferner fortzupflanzen, allermåßen wir, als wir bald Samen zu bringen vermeinten, von unterschiedlichen starken Gesellen ganz unbarmherziger Weise aus dem Erdbreich gezogen und als gefangene Uebelthäter in große Gebund zusammengekuppelt worden sind. Und für diese Arbeit empfingen dann die Kerle ihren Lohn und also den dritten Gewinn, welchen die Menschen von uns einzuziehen pflegen.“

„Damit aber war es noch lange nicht genug“ — fuhr das Scheermesser in seiner Rede fort — „sondern unser Leiden und der Menschen Tyrannei fing erst an, aus uns, einem namhaften Gewächse, ein reines Menschen-Gedicht — wie Etliche das liebe Bier nennen — zu verkünsteln. Ja, man schleppte uns in eine tiefe Grube, packte uns übereinander und beschwerte uns dermaßen mit Steinen, daß es uns gleichsam war, als wenn wir in einer Presse gesteckt hätten. Und hiervon kam der vierte Gewinn denjenigen zu, welche diese Arbeit verrichteten. Folgendes ließ man die Grube voll Wasser laufen, also daß wir allenthalben überschwemmt wurden, gleichsam als ob man uns erst hätte ertränken wollen, ungeachtet allbereits nur noch schwache Kräfte bei uns waren. In solcher Presse ließ man uns sitzen, bis

die Erde unserer ohnedies schon verwelkten Blätter vollends verfaule und wir selbst beinahe erstickten und verdarben. Alsdann ließ man erst das Wasser wieder ablaufen, trug uns hinaus und setzte uns auf einen grünen Wäsen, allwo uns bald Sonne, bald Regen, bald Wind zusetzte, also daß sich die liebliche Luft selbst ob unserem Glende und Jammer entsetzte, sich gänzlich veränderte und Alles um uns herum verstäuferte. Da ging schier Niemand an uns vorüber, der nicht die Nase zuhielt, oder doch wenigstens sagte: Psui Teufel! Aber gleichwohl bekamen diejenigen, welche mit uns umgingen, den fünften Gewinn zum Lohne. In solchem Stande mußten wir verharren, bis beides, Sonne und Wind uns unserer letzten Feuchtigkeit beraubt und in Vereinigung mit dem Regen uns wohl gebleicht hatten. Darauf wurden wir von unseren Bauern einem Häfser oder Hanfbekemmer um den sechsten Gewinn verkauft. Und so bekamen wir schon den vierten Herrn, seitdem ich nur ein Samenkörnlein gewesen war. Derselbe legte uns unter einen Schoppen in eine kurze Ruhe, nämlich so lange, bis er anderer Geschäfte halber Zeit hatte und Tagelöhner haben konnte, um uns ferner zu quälen. Nachdem nun aber der Herbst und die anderen Feldarbeiten vorbei waren, nahm er uns alle nach einander hervor, stellte uns zwei Duzend weise in ein kleines Stüblein hinter den Ofen, und heizte dermaßen ein, als wenn wir die Franzosen hätten auszuweichen sollen. In dieser höllischen Noth und Gefahr dachte ich oft, wir würden dermaleinst mit sammt dem Hause in Flammen gen Himmel fahren, wie es denn auch oft geschieht. Wenn wir alsdann durch solche Hitze viel feuerfähiger geworden waren, als selbst die besten Schwefelhölz-

lein, so überantwortete er uns noch einem strengen Genfer, welcher uns handvollweise unter die Breche nahm, alle unsere innerlichen Gliedmaßen hunderttausendmal kleiner zerstiess, als man dem ärgsten Erzmöder mit dem Rade zu thun pflegt, und uns hernach aus allen Kräften um einen Stock herum schlug, damit unsere zerbrochenen Gliedmaßen fein sauber herausfallen sollten, also daß es das Ansehen hatte, als wenn er unsinnig geworden wäre, und der Schweiß, und zu Zeiten auch ein Ding, das sich darauf reimt, ihm darüber ausging. Hierdurch wurde dieses der Siebente, der unsertwegen einen Gewinn davon trug.“

„Wir dachten, nunmehr könnte nichts mehr eronnen werden, uns ärger zu peinigen, vornehmlich weil wir dergestalt von einander gesondert, und hingegen doch dermaßen mit einander vereinigt und verwirt waren, daß Jeder von uns sich selbst und das Seinige nicht mehr kannte, sondern Jedweder Haar und Bast gestehen mußte, wir wären gebrechter Hanf. Aber nun brachte man uns erst auf einen Bläuel, allwo wir solcher Massen gestampft, gestoßen, zerquetscht, geschwungen, und mit einem Worte zu sagen, zerrieben und abgebläuel't worden sind, als wenn man lauter Amianten, Abestone, Baumwolle, Seide, oder doch wenigstens einen zarten Flachs aus uns hätte machen wollen. Und durch solche Arbeit genosß der Bläueler den achten Gewinn, den die Menschen von mir und meines Gleichen schöpfen. Noch selbigen Tag wurde ich als ein wohlgebläuelter und geschwungener Hanf erst etlichen alten Weibern und jungen Lehrdienern übergeben, die mir erst die allergrößte Marter anthaten, wie ich sie bisher noch nie erfahren hatte. Denn sie zergliederten mich auf ihren unter-

schiedlichen Hecheln dermaßen, daß es gar nicht auszusprechen ist. Da hechelte man erstlich den groben Kuder, folgendes den Spinnhanf, und zuletzt den schlechten Hanf von mir hinweg, bis ich endlich als ein zarter Hanf und feines Kaufmannsgut gelobt und zum Verkauf zierlich gestrichen, eingepackt und in einen feuchten Keller gelegt wurde, damit ich im Angriff desto gelinder, und am Gewicht desto schwerer sein sollte. Solcher Gestalt erlangte ich abermals eine kurze Ruhe und freute mich, daß ich demaleinst durch Ueberstehung so vielen Leides und Leidens zu einem Stoffe geworden, der euch Menschen so nöthig und nützlich wäre. Indessen hatten die besagten Weibsbilder den neunten Lohn von mir dahin, was mir einen ganz besonderen Trost und die Hoffnung gab, wir würden nunmehr — weil wir die neunte als eine Englische und die allerwunderbarlichste Zahl erlangt und erstritten hätten — aller Martern überhoben sein.“

Das zwölfte Kapitel.

Simplex noch weiter am heimlichen Ort
Seine Red' mit dem Scheermesser führt fort.

„Den nächsten Markttag“ — sprach das Scheermesser weiter — „trug mich mein Herr in ein Zimmer, welches man eine Haß- oder Paß-Kammer nennt. Da wurde ich nun angeschaut, für gerechte Kaufmannswaare erkannt und